

Gerichte wie gelochten Kal oder Soopflüsse, die ein sonst ganz gelundes Kind plötzlich zum Erbrechen bringen können, wenn es zu ihrer Verflüssung gezwungen wird. Andere Nahrungsmittel fordern die Verdauung wiederum durch ihren Geruch in feinsten Teilchen heraus. Die überaus häufige Abneigung von Kindern gegen gefochte Hühner oder Art bemerkt unmittelbar zu einem Zeit danach, wenn der Geruch in der Umkleekabine und bemerktlichen Geruchslosigkeit der Gerichte. Das Kind aber immer noch harmlose Fälle, bei denen die schlimmste Folge eines beratigen Überwollens in Erbrechen besteht. Auch ist die Erscheinung durchaus nicht auf Speisen beschränkt, deren Geschmack, Geruch oder Konsistenz dem betreffenden Menschen nicht angetut. Man bemerkt sich die fonderbare und zum Teil nicht unbedeutliche Wirkung von Kreosol, auch von Erbrechen auf Leute, die an ihnen zunächst den größten Genuss haben und nur sehr ungern auf sie verzichten. Dabei kommt es denn außerdem zu fieberhaften Erscheinungen und zu mangelhaften Verdauungen am ganzen Körper. Die Beschwerden können bis zu zwei Tagen anhalten und verschwinden vollständig, am oder sofort wieder sich zu erneuern, wenn die betreffende Speise nicht vermeiden wird. Seltenere ist die Unverträglichkeit bei Eiern, die zuweilen, trotz frischer Verschöpfung, recht heftige Erregungen hervorzurufen können. Besonders merkwürdig daran ist noch der Umstand, daß der betreffende bis zu einem bestimmten Zeitpunkt Eier oder Eierplatten sehr gern gegessen haben kann und dann plötzlich den heftigsten Widerwillen gegen deren Geruch empfindet und durch einen Versuch, ihn zu überwinden, in eine wirkliche Erkränkung verfällt. Man kann aus den Erfahrungen, die über diese Punkte gemacht worden sind, nur die Räte ableiten, daß man in seinen Ernährungsregeln beim Essen den Kindern gegenüber eine große Aufmerksamkeit beobachten muß und ihnen nur bis zu einem gewissen Grade von Speisen, die ihnen Unverträglichkeiten auferlegen darf. Wenn sich die Widerwilligkeiten folgen lassen, so wäre es nicht nur grausam, sondern auch gegen jedes Gebot gesundheitslicher Rücksicht, wenn ein Kind dann noch weiter mit einer solchen Speise genährt werden sollte.

Für die Küche.

Kalbrieren als Vollkorngetreide. Die Kalbrieren werden vom Gett befreit und abgekaut beiseite gelegt. Man gebe Butter in einen verbleibenden Topf, mache Mehl darin gelb, mit Mehl, bräue wird dann eine färbige Sauce gemacht, mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt, und nach Gefallen in eine Zwiebel darin mischlos, die abgedreht, bis in 2 Stunden darin gekocht und schließlich in Scheiben geschnitten noch einmal aufkochen lassen. Die Scheiben werden in der Mitte der Schüssel angeordnet, Champignon, welche im Wasserbeut erhit sind, dazu gegeben, die Sauce durch ein hartes Sieb gegeben, und rings herum Semmelbrösel angeordnet, schmeckt sehr gut und ist nicht allzu teuer.

Strau-Nudeln (für 4-5 Personen). Ein Weizenkraut wird in leichtem Wasser weidgedocht, in kaltem abgeseigt, die einzelnen Blätter von den Stengeln befreit und auf ein Brett gelegt. Eine ein Pfund Weizenmehl vermischt man mit zwei ganzen Eiern und drei Eigelb-Ei-Schalen, ein wenig Salz und etwas Pfeffer, gibt dann 2 Eigelb auf ein Ei, und eine Rolle es zusammen. In gutem Stratenfest brät man die Nudeln dann in niedriger Wärme hüßig gelb, legt sie auf eine runde Platte, legt den Stratenfest mit einem Tröpfchen Wasser oder Fleischbrühe ruhig auf, wärmt ihn mit einigen Tropfen Öl und gießt ihn darüber.

Buttermilchflöße. Man nimmt etwa ein Pfund Mehl, etwas Salz, einen halben Teelöffel doppeltsohlenjaures Natron, drei Eigelb Zucker, und vermischt alles mit so viel Buttermilch (vielleicht einer Kanne), daß man einen weichen Teig bekommt. Während des Mischens hat man eine Kasserolle mit ½ Liter Wasser auf das Feuer gestellt. Siebet das Mehl, so nimmt man mit einem Löffel von obigem Teige nicht zu große Klöße aus und legt sie mit dem Mehl in das siedende Fett und läßt sie wie Pfannkuchen, welchen sie auch im Geschmack ziemlich gleichkommen. Zuletzt beliebt man sie mit Zucker und drei Eigelb-Ei-Schalen oder etwas Vanille. Man den Teig sehr gut machen, so nimmt man auch ein wenig Buttermilch.

Kalbanionen. Man legt ein halbes Pfund Kalbanionen einige Minuten in kochendes Wasser. Schält sie; hierauf wirft man sie nochmals in helles Wasser, nicht das braune Schichten ab und hebt sie weils. Man vermischt man die Kalbanionen, welche in Milch eingeweicht und ausgedrückt wurden, 70 Gramm gelbete Mandeln, ¼ Pfund Zucker, 10 Gramm Vanillesünder und vier Eigelb darunter, kocht eine Stunde, dann den Schnee der vier Eigelb hinein, füllt eine Form und läßt die Torte wie üblich.

Kleine Mitteilungen.

Meinige vergilber Anfertigung. Man nimmt erst eine oberflächliche Reinigung von Staub und Schmutz vor, und zwar mit Hilfe einer Lösung von lösendem Ammonium in Wasser (40 Gramm auf den Liter) und einem Schmelzwasser oder eines Vanille. Darauf wird das Papier gut mit reinem Wasser abgewaschen und mit Wasserstoffperoxyd befeuchtet, das man einfach auftrifft und mit Wasserstoffperoxyd befeuchtet in feiner Weise schält, wobei sich das Papier, nach für die Zeichnung, hingegen befeuchtet es selbst Studieren.

Drachband ist ein brennendes Tuch vor plötzlichen Abtütigen. Die Fäden der Gewebe werden fest zum Umhinden der Strop- und Schürzen durch Draht erst, welcher bei Bränden das Abtütigen des Daches verhindert.

Kinderspielzeug.

Neber das leibliche und geistige Wohl unserer Kinder wird gewiß viel gefürchtet und in dieser Beziehung darf man unseren Zeitgenossen die Anerkennung nicht verweigern. Mehr als je vordem hat man erkannt, daß es eine äußerst wichtige Sache ist, junge Menschen zu Berufsleuten zu erziehen, aber doch, um das Kind auf den Weg zu geleiten, auf dem es einmal eine in sich harmonische, glückliche, ausdauernde Berufsfindung werden kann. Das einfachste und natürlichste und ausdauernde Mittel der Jugendberziehung zur wirksamen „Arbeit“ auszubilden ist das Reize Erleben der modernen Pädagogik. Und immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß nicht nur der Geist, das Gemüt, der Charakter — sondern das auch der Leib des Kindes erzoogen werden muß! Denn Leib und Seele in ihrer Wechselwirkung sind enger miteinander verbunden, als man früher wohlhaben wollte. Nur scheinbar ähneln sie dem Kranke, der dem Mehl liegt; vielmehr liegen Leib und Seele in dem innigen Verhältnis wie Aste und Saft, obwohl auch die Gegenüberstellung keinen ganz treffenden Vergleich bietet.

In Anbetracht der Gesamtverhältnisse des Kindes wird einem Quante ohne Zweifel viel zu wenig Beachtung geschenkt. Dem nämlich das Kinderpielzeug! Was wird nicht alles seinen Kindern, um diese zu beschäftigen, in die Hände gegeben!

Da leben wir die Mutter, die ihrem Kinde ein reiches Spielzeug überreicht. Durch vielerlei Hände hindurch ist die Mutter, Pfanne, Platte usw. gegangen! Mehr noch: wieviel Staub, von der Straße aufgewirbelt und vom Winde in die Gärten getragen, laßt sich auf der feibrigen Schale Schmutz und Staub tun's nicht etwa allein. Aber der zerrissene Koffer, der im Straßengäßchen unter Einwirkung der sommerlichen Sonnenhitze in Säulen übergeht, der Staubfäden, den ein Schwundflügel ausstreckt, allerhand tierische Excremente, Wischens — kurz, eine ganze Auswahl der verächtlichsten Stoffe und Basillen werden mit den Millionen winziger Staubteilchen vom Winde emporgetragen und schließlich oft viele Male in die Ohrlöhren hineingeraten, welche gewöhnlich die Handfläche zu beiden Seiten des Kindes, das mit dem Kragen die Staubfäden, die sich auf die feibrige Schale der Hände und Wäpfer legt, von Zeit zu Zeit hinweg, so ist doch das Spielzeugstübchen, welches das himmlische Kind ausbildet, nicht immer — man kann wohl sagen: nie ein gründliches! Und so gleicht die Schale des Kindes gar nicht selten einem wahren Ballenraum. Können wir in die Ohrlöhren, so finden wir hier ebenfalls feibrige Stoffe, welche die feibrigen Wäpfer an Augenwinkel und die Hand, die beim Spielen von den Eltern gehalten wird, nicht auch das Kind ein. Dies alles sollte Anfang genug sein, das Kind ein gründlich abzuwaschen und die sogenannte Arbeit zu entfernen, bevor es Kindern in die Hand gegeben wird. Ist doch gerade der feibrige Körper so empfindlich gegen Verschmutzung und andere schädliche Umstände!

Genso ist das Spielzeug, das aus dem Kinderzimmer vom Baby mit weils feibrigen Händen auf den Stubenboden geworfen wird, erst abzuwaschen, bevor es wieder dem Kinde gegeben wird. Die Spielpläne sollen überhaupt mit Reinigung möglichst zweimal in Seifenwasser gereinigt werden. Aber allem auch die sehr empfindlichsten Gummitüren und Wälle aus Gummi.

Gegenstände aus Wapen eignen sich kaum als Spielzeug für kleine Kinderkinder. Ebenenartig flächig sind mit scharfen, rindenden Kanten oder scharfe Gegenstände (z. B. aus Bergwerkstein). Das Messer, Scheren, Sichel und Säbelschneid, sowie verächtliche Gegenstände unbedenklich in der Hand des Kindes anzusetzen, ist wohl selbstverständlich!

Gern hütten die kleinen Kinder mit Papier. Man lasse ihnen das Rechnen, oder aber darauf, daß es kein abendendes Zeitspielpapier, nach dem leicht gereinigtes Papier ist, das in die Hände des Kindes gerät. Besonders wichtig ist es, daß mit Papier hiesigen nicht zu lange aus den Augen zu lassen, da das Kind gern Stücke abreißt und in den Mund steckt, ohne daß es die Stücke immer herabzulegen kann, wenn solche ihm in die Strebe gelangen. Hierbei sei noch erwähnt, daß das Kind sitzen oder Liegen, oder nicht liegen darf, wenn ihm sehr rauhe Gegenstände ausgesetzt werden. Wie und immer darf man einem Kinde einen Wäpfer der heruntergefallen ist, nochmals reinigen, wenn ein Wäpfer.

Wandte Wäpfer haben die Gewohnheit, dem Wäpfer ein Stück Windladen oder Garn zum Spielen zu geben. Hierbei ist Vorsicht nötig, denn es sind hohe Fälle vorgekommen, bei denen sich ein Kind im Gevair der Säulen verlor und so tödlich erlittete.

Ein seltsames Spielzeug ist die Klappes. Diese löst nicht zu lang sein, seine scharfen Ecken aufweisen, nicht scharf, noch zerbrechlich sein. Weiblich und auch sehr empfehlenswert sind die Metallklappen, die aber, wenn allzuweit, leicht zerbrechen; leicht löst sich ein eingewickelter Wäpfer und wird zerbrochen. Weiblich sind übrigens überflüssig, sie entstehen mehr als Zufallsfälle, als sie das Kind befeigen. Nebenbei sollte jede Mutter froh sein, wenn ein so wichtiges Vorgehen, wie das Bahnen, langsam vor sich geht!

Dies alles betraf das Spielzeug der Kleinsten von den Kleinen. Sind die Kinder größer, so braucht man nicht allzu anständig zu sein. Immerhin kann Vorsicht nicht schaden — sie ist ja die Mutter der Weiblich.



Arbeitskalender für den Monat Januar.

Von M. Dautler.

Im Laufe des Herbstes erschienen eine Reihe von Abrechnungen, von denen die meisten ein recht strenger Vorwarter befehle. Die Selbstverständlichkeit wurde selbst nach den allen lebensläufigen Recepten gearbeitet, wonach auf einen heißen Sommer ein harter Winter, auf einen milden Winter ein kühler nasser Sommer folgt. Solche Wäpfer sollten doch keine nicht mehr in die Welt geriet werden, denn nur eine Abrechnung kann bei, wie sehr die Faktoren sind, welche die Witterungsbildung verurteilen, der kann über so harmlose Vorprophetien nur lachen. So war der letzte Winter mild und der folgende Sommer so heiß, wie in 100 Jahren nicht.

Der diesjährige Winter ist der milde Vorwarter so recht gegeben gekommen. Das Vieh befindet sich im westlichen Deutschland noch auf den Weiden (10. Dezember) und durch diesen Weidgang haben die Wintervorräte gepart werden können. Dies aber war um so wichtiger, als die Vorräte in der Wärme des Herbstes zu früh angegriffen wurden, denn nur eine Abrechnung kann bei, wie sehr die Faktoren sind, welche die Witterungsbildung verurteilen, der kann über so harmlose Vorprophetien nur lachen. So war der letzte Winter mild und der folgende Sommer so heiß, wie in 100 Jahren nicht.

Im Felde ruhen die Arbeiten oder sollen wenigstens ruhen, da der Boden, wenn auch nicht gefroren, so doch zu weich ist. Auch das frühe Ausfahren des Düngers ist von Uebel, da er nicht untergebracht werden kann und so sehr wertvolle Salze verloren gehen. Besonders sehr viel Stofflos verlieren. Auch man aus besonderen Gründen, das Frostwetter benutzen, um Dünger auf Felder zu bringen, die sonst schwer zu erreichen sind, so lege man ihn in einem großen Haufen ab und bede ihn mit Stroh oder Erde an, er verliert dann weniger. Aeselmann, Weisen und Lupinen werden gern an recht kalten Tagen geerntet, weil sich für die Frühlingsfaat wohl ausgeht und durch Ansaufe ergänzt. Sind Krankheiten, wie Rost oder Brand, aufgetreten, so wechsele man nicht nur in höherer Weise die Felder, sondern beschaffe sich auch neues Saatgut besser Qualität. Vegetationen an Haus, Stall und Geräten werden vorgenommen. Heuböden, Baumstämme usw. angefeuchtet. Geht nach einem Schneefall das Wetter ab, so müssen die Wassergräben offen gehalten und angefülltes Wasser zum Weis gebracht werden. Sollte sich, wie es bei höheren Temperaturen vorkommt, durch niedrige Temperaturen und die Witterungserreger eine Erkrankung über der Schneelage bilden, so lassen die Gärten durch den Frostschnee, die Kruste ist also durch Hacken oder Uegen zu zerbrechen. Kräftliche Dünger sind zu bestellen, damit sie im Frühjahr, wenn man sie braucht, schnell zur Hand sind.

Im Garten kann bei offener, trockener Witterung noch rigelt werden, doch arbeite man auch hier bei nasser Witterung lieber nicht. Man erhält sonst Schollen, die im Frühjahr schwer zu zerbrechen sind. Das eingewickelte Gemüts, wie ich es ja in diesem Jahre nicht, ist zu hüten und zu reinigen, bei mildem Winter muß stets Licht hinzutreten können. Die Winterpflanzen werden nachgesehen, ob sie sich durch Frost gebogen haben. Ist es der Fall, so werden sie an trockenen Tagen sorgfältig freigegeben. Die Weibliche werden ausgetrennt und mit der Reinigung begonnen. Winterfutter, der im Freien steht, ist besonders vor der Sonne zu schützen. Die Gartengeräte werden in Ordnung gebracht.

Im Blumen- und Biergarten müssen bei starker Brötte die Bedungen verfürcht werden. Zeit ist meist wenig zu machen. Bei mildem Wetter kann man allerdings noch Stollen von Anemone und Annonette, Quasinten und Tulpen anpflanzen.

Im Obstgarten ist auch im Winter immer Arbeit. Das Ausputzen, Verjüngen und Reigen der Bäume ist fortzusetzen. Beim Ausputzen soll man das Gute nicht zu viel tun. Man muß gewis sauer sorgen, daß Luft und Licht in die Krone kommen, man bedecke aber, daß man die Luft nicht zu sehr ausblühen entferne man Äste, die quer stehen und sich mit anderen Ästen reiben; dabei überflüssige und zu dicht stehende Äste, sowie Wasserkröpfe entferne man ganz, lasse die anderen Äste aber unberührt. Bei dem Schneiden, wie es nur zu häufig geüblich ist, muß hauptsächlich Rücksicht fortgesetzt werden. Das Reigen bogen sollte häufiger geüben. Beim Verjüngen kann man auf das alte Weibliche keine Rücksicht nehmen, weil man neuer erzielen will. Es lohnt sich besonders bei Weiden, Strichen und anderen Gehölzen. Die Gehölzer werden befestigt. Weibliche stellen die im Herbst aufgestellten Stangen auf neuen aufstellen und alle Kräfte befestigt, die bei Beginn des Triebes beendigt sein müssen. Auch kann man jetzt wieder Tanne an die Obstbäume bringen. Haben Sorten in der Tragarbeit und im Wachstum nachgelassen, so löst es an Kalk und man gebe entweder Punkt oder 40 Prozent Düngel. Die Weiden müssen aber nicht in dem einzelnen Baum, sondern die ganze Weide, und zwar mit Kalk, denn nur in diesem Falle hat man Sicherheit, daß die Wurzeln auch wirklich alle erreicht werden. Gerade die Hauptwurzeln bringen sich weit über die Baumkrone hinaus. Im Garten und besonders bei Kartoffeln nehme man anstatt Punkt 40 Prozent Düngel. Das Kesselpflanz und Kalk nicht fehlen darf, ist schon mehrfach hervorgehoben worden, er wird durch Thomschke vermittelt. Die Frostpflanzen fliegen in diesem Jahre sehr hart, man lunge alle für Rebergen, Haupenheiter werden weiter aufgestellt und entfernt.

Im Viehstall werden die Dezemberarbeiten fortgesetzt. Bei Eintreten der Kälte ruhe man, daß die Ställe warm sind, ohne aber alle frische Luft abzulassen. Bei Sonnenchein kann man die Tiere mittags eine Stunde auf den Hof oder auf den Dünge lassen und während dieser Zeit gründlich lüften. Bei sehr großer Kälte kann man den Dünge länger im Stall lassen. Die Anordnung von kostbarem Ammonium wird durch Wehren mit Gips zurückgehalten. Es soll gut gepugt und reichlich gefüttert werden.

Bei der Ferkel, die wegen Arbeitsmangel oder schlechter Witterung mehrere Tage nacheinander ruhen müssen, sollen mindestens jedes zweiten Tage einige Stunden anfrühen oder ausgeführt werden, damit die sogenannten Kuhkrankheiten nicht aufreten (Anschwellen der Beine, Blutkrankheit), das Gerüst soll nicht zu fall sein, es soll ein hohes, durch niedrige Temperaturen und die Witterungserreger eine Erkrankung über der Schneelage bilden, so lassen die Gärten durch den Frostschnee, die Kruste ist also durch Hacken oder Uegen zu zerbrechen. Kräftliche Dünger sind zu bestellen, damit sie im Frühjahr, wenn man sie braucht, schnell zur Hand sind.

Im Garten kann bei offener, trockener Witterung noch rigelt werden, doch arbeite man auch hier bei nasser Witterung lieber nicht. Man erhält sonst Schollen, die im Frühjahr schwer zu zerbrechen sind. Das eingewickelte Gemüts, wie ich es ja in diesem Jahre nicht, ist zu hüten und zu reinigen, bei mildem Winter muß stets Licht hinzutreten können. Die Winterpflanzen werden nachgesehen, ob sie sich durch Frost gebogen haben. Ist es der Fall, so werden sie an trockenen Tagen sorgfältig freigegeben. Die Weibliche werden ausgetrennt und mit der Reinigung begonnen. Winterfutter, der im Freien steht, ist besonders vor der Sonne zu schützen. Die Gartengeräte werden in Ordnung gebracht.

Im Viehstall werden die Dezemberarbeiten fortgesetzt. Bei Eintreten der Kälte ruhe man, daß die Ställe warm sind, ohne aber alle frische Luft abzulassen. Bei Sonnenchein kann man die Tiere mittags eine Stunde auf den Hof oder auf den Dünge lassen und während dieser Zeit gründlich lüften. Bei sehr großer Kälte kann man den Dünge länger im Stall lassen. Die Anordnung von kostbarem Ammonium wird durch Wehren mit Gips zurückgehalten. Es soll gut gepugt und reichlich gefüttert werden.

Bei der Ferkel, die wegen Arbeitsmangel oder schlechter Witterung mehrere Tage nacheinander ruhen müssen, sollen mindestens jedes zweiten Tage einige Stunden anfrühen oder ausgeführt werden, damit die sogenannten Kuhkrankheiten nicht aufreten (Anschwellen der Beine, Blutkrankheit), das Gerüst soll nicht zu fall sein, es soll ein hohes, durch niedrige Temperaturen und die Witterungserreger eine Erkrankung über der Schneelage bilden, so lassen die Gärten durch den Frostschnee, die Kruste ist also durch Hacken oder Uegen zu zerbrechen. Kräftliche Dünger sind zu bestellen, damit sie im Frühjahr, wenn man sie braucht, schnell zur Hand sind.

Halle und Weiden: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis Verlag von M. Dautler. — Braunschweig: Neudruck: Neudruck Verlag, Halle a. S.



